



Malbild der Woche

## Zwischen Regen und Sonnenschein

Dieses schöne Wetterbild hat uns Levi Probst (5) aus Rot am See gemalt. Er hat das typische, wechselhafte Aprilwetter mit Gewit-

ter und Sonnenschein bildlich festgehalten. Liebe Kinder, macht doch auch mal mit! Schickt euer Bild an: Südwest Presse Ho-

henlohe, Haalstraße 5+7, 74523 Schwäbisch Hall oder per E-Mail an: redaktion.hata@swp.de, Stichwort: „Malecke“

# Ein Vorbild sein

**Prävention** Das Team der psychologischen Beratungsstelle Crailsheim klärt über Hintergründe von gewaltbereitem Verhalten bei Jugendlichen auf. Das Umfeld spielt eine zentrale Rolle. *Von Jessica Wolf*

Es ist bereits spät am Abend: Man ist gerade zu Fuß auf dem Weg nach Hause und nimmt plötzlich Lärm aus der Ferne wahr. Beim Näherkommen sind mehrere Jugendliche erkennbar, die in eine Prügelei verwickelt sind. Wie in solch einer Situation reagieren? Selbst einschreiten oder die Polizei rufen? Und welche Faktoren können überhaupt dazu führen, dass Jugendliche auf die „schiefe Bahn“ geraten?

Darüber klärt das siebenköpfige Team der psychologischen Beratungsstelle Crailsheim auf. Darunter sind Psychologinnen, Erziehungswissenschaftlerinnen sowie Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Ein solches aggressives Verhalten entwickle sich in den allermeisten Fällen nicht von heute auf morgen, weiß Sarah Knispel, Leiterin der Einrichtung und Sozialpädagogin. Der Kern des Problems finde sich häufig früher; etwa wenn bereits junge Kinder lernen, dass eine gewaltvolle Strategie eine vermeintliche Lösung darstellen kann.

### Eigenes Verhalten reflektieren

Die Vorbildfunktion der Eltern spiele eine große Rolle, wie das Team erläutert. Reagierten Vater oder Mutter auf Konflikte selbst mit Gewalt, normalisierten sie ein solches Verhalten für ihre Kinder. Eltern sollten deshalb ihr Verhalten, ihren Umgang mit Konflikten und Alkohol reflektieren. Und vorleben, wie gewaltfreies Leben geht.

Aber auch die schulische Umgebung und der Freundeskreis seien von Relevanz. Laut Knispel setze das Folgende häufig einen Teufelskreis in Gang: Das Kind erhält in seiner Familie wenig Lob, kaum Anerkennung. Zudem wird es geschlagen, sucht Freunde, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. So potenziere sich das Risiko, problematische Verhaltensmuster zu entwickeln. Knispel betont, dass eine Gewaltspirale zwar so anfangen könne, die meisten Jugendlichen es jedoch schaffen, trotzdem nie gewalttätig zu werden.

Einen weiteren Auslöser erkennt das



Oftmals lernen Kinder schon in jungen Jahren, dass Gewalt eine vermeintliche Lösung darstellen kann. *Symbolfoto: motortion/adobe.stock.com*

Team in kritischen Medieninhalten, die Gewalt als normal darstellen: seien es Posts oder der Austausch auf Social Media, problematische Musik, Serien oder auch Videospiele. Jede Quelle, bei der Gewalt als gesellschaftlich akzeptiert dargestellt wird, sei ein potenzielles Risiko. Auch ein toxisches Männerbild könne dazu beitragen, dass Jugendliche ein

**„Auch seine Grenzen auszutesten kann problematisch sein.“**

**Sarah Knispel**  
Psychologische Beratungsstelle

Gewaltpotenzial entwickeln, erklärt Psychologin Lea Ellinger. Dahinter stehe das veraltete Rollenbild, ein richtiger Kerl greife bei Konflikten zu Gewalt, anstatt sich kommunikativ mit Problemen aus-

einanderzusetzen. Wichtig sei allerdings zu berücksichtigen, dass auch Mädchen gewalttätig werden können.

Es sei gar nicht so einfach, festzumachen, bis wohin Kinder und Jugendliche nur ihre Grenzen austesten und ab wann ihr Verhalten wirklich problematisch wird. „Auch seine Grenzen auszutesten kann schon problematisch sein“, stellt Knispel klar. Laut Ellinger sei es von besonderer Relevanz, mit seinen Kindern im Gespräch zu bleiben.

Umgeben sich das eigene Kind mit den falschen Freundinnen oder Freunden, sollte der Kontakt zu diesen nicht verboten werden. Dies könnte dazu führen, dass sich das Kind von den Eltern abkapselt. Stattdessen: Den Freundeskreis im Blick behalten, aufmerksam und eine Vertrauensperson bleiben, Interesse zeigen. So ist die Chance höher, dass das Kind ehrlich kommuniziert.

### Das Kind nicht aufgeben

Und wenn alle Präventionsmaßnahmen nicht geholfen haben und der Jugendliche trotzdem in eine Prügelei gerät oder beim Randalieren erwischt wird? Knispel orientiert sich am Sprichwort: „Der Täter ist nicht die Tat.“ Das Team ist sich einig, dass Konsequenzen gezogen und Verantwortung durch den Jugendlichen übernommen werden müsse. Jedoch sollte das Kind nicht aufgegeben werden, Veränderungen seien immer noch möglich. Eltern sollten ihren Kindern Lösungen und Möglichkeiten vorschlagen, etwa ein positives Umfeld in Form eines Vereins. Ein Ort, an dem die eigenen Talente, das positive Potenzial und das Selbstwertgefühl gefördert werden.

Eltern müssten verstehen, was passiert ist und warum; und das Geschehene mit den Jugendlichen aufarbeiten. Auch sollten sie sich nicht scheuen, Unterstützung durch Beratungsmöglichkeiten oder das Jugendamt wahrzunehmen. So könne man individuelle Lösungen erarbeiten.

Beobachtet man als Unbeteiligter Jugendliche, die sich körperlich angehen oder in der Öffentlichkeit randalieren, sei laut der Crailsheimer Rechtsanwältin Sandra Göke ratsamer, die Polizei hinzuziehen, statt sich selbst einzumischen.

## Familienleben

### Ein Leben in Bewegung

**Alyssa Schwarz**  
Bloggerin und begeisterte Mutter von drei Kindern



Seit der Geburt meines Kindes wandert mein Schreibtisch durch die Wohnung, denn der beste Ort dafür blieb selten lange gleich. Eine „beste Lösung“ gibt es nur abhängig von der aktuellen Phase. Mit Kindern verändern sich diese häufig.

Anfangs war ich einfach nur glücklich, wenn ich mein Baby erfolgreich zum Schlafen bringen konnte. Manchmal schlief meine Tochter weiter, nachdem ich mich weggerollt hatte, aber damit konnte ich nie rechnen. Und selbst wenn, war es mir am liebsten nah bei ihr zu bleiben, um schnell zu ihr zu können. Also richtete ich meinen Schreibtisch in einer Ecke in unserem Schlafzimmer ein.

Nach ein paar Monaten schlief mein Baby teilweise mehrere Stunden am Stück. Ich hatte es satt, in einem dunklen Zimmer zu sitzen und konnte mich auch, selbst wenn sie wach war, mal in eine Arbeit vertiefen. Wenn ich in der Nähe war, blieb das Kind meist im Spiel vertieft. Also fand mein Schreibtisch einen neuen Platz in einer Ecke im Esszimmer, im Zentrum des Trubels.

Und jetzt sind wir so weit, dass unsere Tochter gut länger beim Papa oder den Geschwistern bleiben kann und meine Arbeitszeiten regelmäßiger und planbarer sind. Da ich im Esszimmer immer unterbrochen wurde, trugen wir mein Schreibtisch wieder hoch und verwandelten nun ein Zimmer, das bei uns bisher nur „Chaos-Kiste-Raum“ hieß, in mein kleines Büro. Bisher mag ich diesen Ort am meisten – doch jede Phase hat eine andere „beste“ Lösung.

**Info** Alyssa Schwarz (29) ist gebürtige US-Amerikanerin, gelernte Kauffrau und Cappuccino-Genießerin. Sie lebt zusammen mit ihrem Ehemann Matthias und drei kleinen Kindern in Schwäbisch Hall. Mit der Geburt ihres ersten Kindes startete sie 2017 einen Blog, um ihre Gedanken über ein friedvolles Familienleben festzuhalten. Tausende Familien folgen ihr auf ihrem Instagramkanal @wholehearted.home.

## Kinderbuch

### „Die Stadt der Tiere“

Ein Tipp von Lovisa Schneiders aus der Stadtbibliothek Crailsheim

**Nina liebt ihre Stadt.** Sie ist kunterbunt und voller Tiere und Pflanzen. Dort kann man verlorene Dinge finden und jeder Tag ist ein fröhliches Fest. Besonders gerne erzählt Nina ihren Freunden Geschichten. Über Mondreisen und Stürme und Drachen. Doch eine Geschichte hören die Tiere alle am liebste: „Die Geschichte der Stadt der Tiere“.

Mit einem Feuerwerk der Fantasie und blühenden Farben werden kleine Leserinnen und Leser ab vier Jahren zum Träumen eingeladen – von der wilden Natur bis zum zahmen Tiger.

**Info** „Die Stadt der Tiere“ von Joan Negrescolor, Midas, 2021

